302918

№ 19. Sonntag, den 13. Mai 1849.

Die Geissel.

Wochenkalender.

Sonntag d. 13. Mai.

Hurrjeh, die arme Bürgerwehr
Jetzt hat sie keinen Kuhfuß mehr.
Weil sie sich niemals wollte schlagen,
Ha'n ihn die Frauen davongetragen.

Montag d. 14. M.

Wie ist euch nun so grauerlich,
So bitterlich, so schauerlich;
Wie ist euch nun so grämerlich,
Und ach, so katzenjämmerlich.

Dienstag d. 15. M.

Für Kopfhänger und jesuit'sche Mucker
Ist so'n Belagerungszustand Zucker;
Niemand wird mehr des „Pöbels" Spott,
Kein Kaufmann macht jetzt mehr Bank'rott.

Mittwoch d. 16. M.

Gewerbe und Handel beginnen zu blüh'n,
Selbst die Promenade wird schon grün

Donnerstag d. 17. M.

Manteuffel oktroyirt heut
Ein Wahlgesetz für die reichen Leut';
Wer nicht zahlt 30 Thaler Steuer,
Wählt keine Deputirten heuer.

Freitag d. 18. M.

Die Breslauer Demokratia
Wandert drum schnell nach Amerika,
Woher sie mit Golde reich beladen
Kehrt zu den heimischen Gestaden.

Sonnabend d. 19. M.

Die Schilderhäuser, so im Kampf erschlagen,
Werden heut feierlichst zu Grabe getragen;
Magistrat und Erbürgerwehr
Gehen hinter den Leichen her.

Schade um jeden Schlag der daneben geht!

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zum Preise von 1 Sgr. — Abonnement auf 13 Nummern für 12½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und königl. Postämter an. Beiträge erbittet unter Adresse der Verlagshandlung L. Brann, Hintermarkt Nr. 2.

Die Redaction.

Gott sei Dank!
die Rebellion in Krähwinkel ist vorüber.

Es ist endlich Ruhe geworden, Ordnung, Gesetz und Frieden sind wieder eingekehrt. Revolution und Anarchie sind auf Pfingstferien gegangen und machen eine Rheinreise. Volksversammlungen und Klubs sind den Weg alles Fleisches gegangen, die politische Ecke wird nur noch von friedlichen Sonnenbrütern, Gensdarmen, Husaren, Polizisten, Musketieren, Füselieren, Weibern und wandelnden Merkursjüngern frequentirt. Nicht mehr verletzt das Trommelfellzersprengende Geschrei der liebenswürdigsten aller Jünglinge, unserer fliegenden Buchhändler, euer an sanftes Lispeln gewohntes Ohr. Mit extrafeinen Manieren bieten sie euch die reaktionäre schlesische Kreuzritterin, die reaktionäre Breslauerin, die reaktionäre Oderzeitung den reaktionären Putsch, die reaktionäre Geißel an, keine Staat und Gesellschaft gefährdenden Brandschriften, kein Katechismus, kein Wiljalba Frickel stört mehr eure Verdauung. Nicht mehr schwebt ihr in Gefahr, jeden Augenblick in die Bayonette der „offiziellen Bummler," Bürgerwehr genannt, zu rennen, oder eines schönen Morgens mit Euren Hausgenossen und Kameraden eine unfreiwillige Luftfahrt zu machen. Unser hochwohlweiser Magistrat hat für die Beseitigung Alles dessen gesorgt. Die Häuser sind von den Mordinstrumenten und dem teuflischen Zündkraut gesäubert. Ihr könnt ruhig schlafen. —

Die Demokraten machen nicht mehr in Demonstrationen und Rebellionen; um ihren Katzenjammer los zu werden, haben sie sich in die Stille des Privatlebens zurückgezogen; sie machen Land- und Wasserpartien, um in der grünen Natur die scharze Wirklichkeit zu vergessen.

Die Staatsanwälte haben endlich vom Baume der Erkenntniß gegessen und die Gerichte werden nicht verfehlen, ihre Erkenntnisse gegen die Aufrührer zu richten. Die Hauptrebellen kasteien sich bereits bei Wasser und Brot da „wo die Sonne niemals scheinet" und beweinen die Freiheit. Hier aber lacht Alles wieder. Die Promenade lacht, Offiziere lachen, die Börse lacht, Bummler lachen, Alles lacht. Wenn die Sonne untergeht, geht der Vorhang im Theater auf, und Herr Döring gibt Euch seinen „Banquier Müller" und seinen „Mephisto" zum Besten und Alles lacht. Aus zehntausend Gärten tönt lustige Tanzmusik an Eure Beine, Vergnügen hier, Vergnügen dort, Genüsse ohne Hindernisse.

Drum Ihr holden Flüchtlinge, Ihr Koupons-Renten-Austern- und Champagnerverschlucker, Ihr Arbeitsscheuen Proletarier des Geistes, kehrt zurück nach Breslau!

Handel und Gewerbe werden wieder blühen, die Bierkeller werden auch nach zehn Uhr wieder geöffnet sein, das baiersche Bier wird billiger, die Beefsteaks größer werden. Die Segnungen des Friedens, der Eintracht und der Niedertracht werden nicht ausbleiben.

Feuilleton.

Petition sämmtlicher Bierbräuer der Haupt- und Residenzstadt Klein-Brazelfingen.

Hochgeehrtester, hochwohlweiser hochedler, hochgeborner Rath!

Trauernden und gesenkten Blickes treten vor einen hochedeln und hochwohlweisen Rath die getreuen Brauer der Haupt- und Residenzstadt Klein-Brazelfingen. Die tragischen Ereignisse, die sich kürzlich auf dem Kartoffelmarkte begaben, haben Einen hochweisen Rath bewogen, die Schließung unserer Lokale anzuordnen. Wir sind weit entfernt, uns das Verbrechen zu Schulden kommen zu lassen, die Anordnungen eines hochweisen Rathes etwa zu tadeln oder an hochdessen Weisheit zu zweifeln. Wir würden es nicht wagen, hier unsere Stimme zu erheben, wenn wir nicht fürchteten, daß den Bürgern Klein-Brazelfingens im Allgemeinen und uns insbesondere ein großes Unglück bevorstehe.

Der Weisheit und Fürsorge eines hochweisen Rathes wird es gewiß nicht entgangen sein — auch spricht die Erfahrung an einem großen deutschen Stamme für unsere bescheidene Meinung — daß Nichts so sicher im Stande ist, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen und vor neuer Aufregung zu schützen, wie der freie, ungehinderte Genuß unseres edlen Gebräues. Das Volk von Klein-Brazelfingen ist gewiß ein gutes, frommes Volk und wenn es sein Bier in Ruhe trinken kann, so lange es ihm schmeckt und wann es ihm schmeckt, so denkt gewiß Niemand in ganz Klein-Brazelfingen noch an Rebellion. — Was wäre aus unserer guten Stadt geworden, wenn damals, als ein unruhiger Kopf „zu den Barikaden" rief, die Bierkeller nicht offen gestanden hätten?

Hochweiser Rath! Unsere Räume und unsere Kassen werden täglich öder und leerer, unsere Fässer bleiben täglich voller; die Hähne und Spundlöcher schreien um Rache zu Gambristes, und wüthenden Antlitzes verfolgt uns der Gott Tag und Nacht!

Seinen Eingebungen folgend stehen wir jetzt vor Einem hochweisen Rath und erkühnen uns zu der unterthänigsten Bitte,

Ein hochwohlweiser, hochedler Rath wolle uns und unsere guten Mitbürger von Brazelfingen allergnädigst von dem gefahrdrohenden Uebel befreien,

und verharren

Eines hochweisen Rathes

unterthänigste, getreue belagerte Bierbräuer.

Hurrah, es leben die Errungenschaften!

Sämmtliche deutsche Städte und Ortschaften,
So in Belagerung sind und sind gewesen,
Stehen allhier geschrieben zu lesen:

Mannhein, Freiburg, Köln, Berlin,
Posen, Düsseldorf und Wien,
Trier, Mainz und Frankfurt,
Dresden, Prag und Erfurt,
Breslau, Rosenberg-Kreuzburg,
Endlich auch noch Berndurg.

Drum die Moral von der Geschicht',
Macht keene Rebellionen nicht.

Allerneuſte Fibelverſe.

Die **A**ktien gehn in die Höh'.
Die Ruſſen ſtehen in der Näh'.

Die **B**ürgerwehr tritt außer Kraft.
Belagerung wünſcht die Bürgerſchaft.

Es fehlet nur noch die **C**enſur,
Dann gibt's von Freiheit keine Spur.

Gar läppiſch iſt der **D**änenkrieg.
Der Fall von **D**resden iſt kein Sieg.

Der **E**ngelmann iſt ausgeriſſen;
Wer da bleibt, wird ins Loch geſchmiſſen.

In **F**rankfurt ſitzt das Parlament,
Die deutſche **F**reiheit geht zu End'.

Geſpenſter ſieht Herr Baſſermann;
Herr **G**riesheim Leichen wittern kann.

Der **H**andwerksmann muß betteln gehn.
Belagerungszuſtand iſt ſehr ſchön.

(Fortſetzung folgt.)

Herr Stadtrath Heymann wird, wie wir hören, nächſtens die Freundlichkeit haben, aus dem Magiſtratscollegio auszuſcheiden. Die Verdienſte des Genannten werden durch dieſen Schritt mehr Anerkennung finden und wir können dieſer noblen Paſſion nur beiſtimmen. Herr Heymann wird indeß der Stadt nicht verloren gehen, da er die edle Abſicht hat, ſich als beſoldeten Stadtrath wieder wählen zu laſſen. Seine Uneigennützigkeit iſt uns zu bekannt und wir wiſſen ganz genau, daß er eine ſolche Stellung nur im Intereſſe ſeiner Mitbürger annimmt.

1.

Piſ. Na, ſagen Se mal, Grammert, haben Se Ihren ſchonſt abjejeben?
Gr. Ne.
Piſ. Na, wo ſo denn nich?
Gr. Erſchtens wohne ick nach hinten, und da jeht mir der janze Schwindel nix an un zweetens verhalte ick mir ganz paſſiv.
Piſ. Na, des lob' ick mir, des is doch 'ne Spur von Kourage.

2.

Piſ. Alſo doch man blos ſechſe? det hätt' ick mir nich jedacht.
Gr. Na, dämliche Seele, wenn't in Berlin man eenunzwanzig waren, denn dürfen't in Breslau doch man ſechſe ſind.

Die ſocial-demokratiſche Parthei iſt in dieſen Tagen wieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß einige Perſonen die früher innerhalb dieſer Parthei geſtanden, und auch noch in derſelben zu ſtehen vorgeben, um ſchnöden Lohnes willen ein Bischen Verrätherei treiben. Brehmer war ſchon im Begriff die ganze Geſellſchaft zu faſſen, bei ſeinem etwas zu ſpät erfolgten Angriff hatte er aber nichts weiter in der Hand, als „einen lumpigen Zipfel."

Verjerwöhreken, ſiehſte wie de biſt!

1.

Ach, was ist aus Dir geworden,
Edle Bürgerwehr!
Dein Gesetz, es that Dich morden;
Ach! Du lebst nicht mehr!
Ach, wie konnt'st Du paradiren,
Ach, wie Wache steh'n;
Ach, wie konnt'st Du exerciren
Und — zum Biere gehn!

2.

Ach, wie glänzten Deine Thaten
Im Novembermond;
Fochtest auf den Barikaden,
Hast Dich nicht geschont.
Und im stärksten Kugelregen
Gingst Du stets voran,
Und im heiß'sten Kampf verwegen
Stand'st Du Mann für Mann.

3.

Gott, wo bist Du hingerathen,
Arme Bürgerwehr!
Alle Deine Heldenthaten
Uebst Du jetzt nicht mehr!
Schrecklich! kannst ihn nicht mehr haben,
Deiner Freiheit Hort;
Denn der Kuhfuß liegt begraben
Nun an sicher'm Ort.

4.

Kannst nun nicht mehr exerciren,
Nicht mehr Wache steh'n;
Kannst nun nicht mehr paradiren,
Rechts und links Dich drehn!
Doch Du wahrtest Deine Ehre;
Mit geballter Hand
Leistest Du für Deine Wehre
Passiv Widerstand.

5.

Und so warte nun in Frieden
Ab der Zeiten Lauf,
Glaub' es mir, am jüngsten Tage
Steht auch Kuhfuß auf.
Wirst dann wieder exerciren,
Wieder Wache stehn.
Ach, wie wirst Du paradiren
Und — zum Biere gehn!

Unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung redigirt. Druck von Eduard Klein, Schweidnitzerstraße Nr. 52.